

Kein Deutscher kann in dieser Kriegszeit ohne ein deutsches Tagesblatt sein.

# Tägliche Omaha Tribune

Bestellen Sie die Tägliche Tribune und Sie erfahren das Neueste über den Weltkrieg.

32. Jahrgang

Omaha, Nebr., Dienstag, 1. September, 1914

8 Seiten.—No. 150

## Neuer mächtiger Vorstoß der Deutschen in Frankreich!

### Die Verbündeten gezwungen, La Fere zu räumen.—Ein zweites Sedan scheint in Aussicht zu stehen!

### Die Pariser geben heute den Rückzug auf der ganzen Linie zu!

Der deutsche Kaiser wird sich angeblich nach dem östlichen Kriegsschauplatz begeben. — In Berlin wird in Kreise geteilt, daß Verstärkungen von dem westlichen Kriegsschauplatz nach dem östlichen geschickt worden sind. — Bei den Deutschen gibt es kein Halten. — „Deutschland kann nicht besiegt werden.“ sagt der deutsche Vorkämpfer. — Das Kriegsglück hat Belgien in deutscher Hand. — Die Engländer haben die Äria auf Samoa besetzt. — Ein japanischer Torpedobootzerstörer von einem deutschen Kanonenboot in den Grund gebohrt. — „Baterchen“ ruffiziert den Namen der russischen Hauptstadt.

**Bulletin.**  
London, 1. Sept. — Eine Depesche an die London Express besagt, daß Kaiser Wilhelm das Hauptquartier des Großen Generalstabes verlassen und sich nach Ostpreußen begeben habe. Zahlreiche deutsche Truppen haben Belgien verlassen u. befinden sich auf dem Wege nach Ostpreußen.  
Verbündete bei La Fere geschlagen.  
Berlin, über Haag, 1. Sept. — Das Kriegsglück machte heute bekannt, daß die französische und englische Armee bei La Fere unter großen Verlusten zurückgeschlagen worden ist, daß die Deutschen ihren Vormarsch auf Paris fortsetzen, und daß die unter dem deutschen Kronprinzen bei Longwy operierende Armee ununterbrochene Erfolge aufzuweisen hat. Die Ankündigung hat unter der Bevölkerung großen Jubel hervorgerufen. Desgleichen wird bekannt gemacht, daß der Feind bei Sedan angegriffen worden ist. Alles deutet darauf hin, daß er auch dort nicht Stand halten kann.

**Bulletin.**  
Berlin, 1. Sept. — Die Angabe, daß deutsche Streitkräfte aus dem westlichen Kriegsschauplatz zur Verstärkung der Deutschen in Ostpreußen weggezogen worden seien, war, trotz der angeblichen Berliner Verkäufe, eine britisch-französiche Wadze. — Hier aus Ostpreußen eingetroffene Meldungen melden, daß die Russen gedrückt haben, Berlin zu plündern, falls sie es einnehmen werden (ja falls!). Die hiesigen Blätter bespötteln dieses Gerücht der Rosentrommel und geben an, daß die Russen bis jetzt nur wenige Meilen in Ostpreußen vorgezogen sind und nur offenes, unbesetztes Land besetzt haben.

**Bulletin.**  
Berlin, 1. Sept. — Die Weichselstadt von Hohen Kreuz hat sich der Abzählung aus Ostpreußen angenommen. So viele Frauen haben sich zum Dienst gemeldet, daß sich viele auf der Warteliste befinden. Unter den sich Meldenden befinden sich viele Frauen und Mädchen, welche dem hohen Adel angehören. Die Regierung hat für die Familien aller im Felde stehenden Soldaten Bewilligungen ausgesetzt, doch reichen diese in vielen Fällen nicht aus, und Hilfsgesellschaften sorgen in liebevoller Weise für die Kriegsnotleidenden.

**Große Schlacht im Gange.**  
Washington, 1. Sept. — Die Verbündeten machen heute wieder einen desperaten Versuch, den deutschen Truppen, welche in Lothringen einen energischen Vorstoß unternommen haben, den Weg nach den Sinnen Frankreichs zu verlegen. (Die Depesche hat heute die hiesige französische Post erhalten.)

**Paris, 1. Sept.** — Die verbündete französische und englische Armee hat heute wieder die Wucht eines deutschen Angriffs auszuhalten müssen. Die Linie zwischen La Fere und Rheims bildet den Angriffspunkt der Deutschen. Hier deutsche Armeen setzen dem linken Flügel der Verbündeten hart an und drohen, denselben ganz aufzurollen, wenn nicht ganz und gar abzuschneiden. Die Verbündeten ziehen sich langsam von einer Verteidigungsstellung auf die andere zurück und fügen den Deutschen große, Squaden

Posten abschlochten. Man fand deutsche Generalstabsoffiziere mit durchschnittenem Hals auf. In Longwy fand man Fabriken, in welchen die giftigen Dum-Dum-Geschosse hergestellt wurden. — Dann wurde die Depesche unleserlich. Der Vorkämpfer erklärte nochmals, daß es ein Kampf der Deutschen Mann für Mann gegen dessen Feinde sei. Deutschland hat den Krieg nicht aufgegeben, jagte der Vorkämpfer, es wolle in Frieden leben, Frankreich und Britannien sind zu Lande geschlagen und besitzen keine weiteren ausgebildeten Soldaten, um sie gegen Deutschland in's Feld zu führen. Wir können nicht geschlagen werden. Deshalb haben wir auch ungefähr 40,000 Mann vom westlichen Kriegsschauplatz zurückgezogen, um sie gegen die Russen zu führen; weitere Kruppenabschüsse werden folgen, denn die Deutschen haben genügend tüchtige Soldaten im Westen um allen Eventualitäten begegnen zu können. Die Hauptsache ist, daß die Deutschen zu Lande den Sieg erringen. Von der Flotte darf man sich nicht zu viel versprechen. Da sie einem überlegenen Feinde gegenübersteht. Die gleiche wird hauptsächlich zur Verteidigung der Küste verwendet.

**Es gibt kein Halten.**  
London, 1. Sept. — Nimmt man die aus Paris hier eingetroffene Nachricht über das Vorgehen des rechten deutschen Flügels für bare Münze, dann muß man eingestehen, daß die Deutschen, trotz der ihnen beigebrachten Niederlagen (S) immer weiter nach Paris vordringen. Das ist unangenehm. Der rechte Flügel der Deutschen scheint sich in seinem Vormarsch durch nichts aufhalten zu lassen.

**Der Einfall der Oesterreicher in Rußland (Lublin) soll laut Depeschen aus St. Petersburg zum Vollen gebracht worden sein; die Erklärung aber hat geleidet, daß die Petersburger Depeschen wenig zuverlässig sind und immer gefärbt sind (verhüllt es sich mit den Depeschen aus London etwa besser?). Die Meldung, daß die Russen vor Königsberg stehen, entbehrt der Bestätigung.**

**Die Briten sind laut Meldung von Gen. Strench seit Mittwoch nicht im Feuer gewesen.** Kältestrappen von Canada, Indien, Australien und Süd-Afrika sollen in Frankreich gelandet sein. (Diese Nachricht dürfte wohl etwas verfrüht sein.) In Liverpool liegen sich gestern 1000 Mann anwerben. Die britische Regierung beschäftigt sich mit Berlin betreffs Auswechslung von gefangenen gehaltenen Nichtkämpfern in Verbindung zu gehen.

**Bombenscheuderer über Paris.**  
Paris, 1. Sept. — Gestern Nachmittag lag ein deutscher Doppeldecker über die Stadt, und der Zufall schloß eine Bombe hernieder. Dieselbe aber richtete keinen Schaden an, da sie nicht explodirte.

**New York, 1. Sept.** — In Bezug auf die Bombardierung Paris' aus den Lüften äußerte sich der deutsche Vorkämpfer Graf Bernstorff wie folgt: „Paris kann nichts anderes erwarten, denn es ist eine besetzte Stadt und die Bomben werden auf die Fortifikationen gerichtet. Der Vorkämpfer ist der festen Ueberzeugung, daß Italien nicht in den jetzigen Krieg hineingezogen werden wird, auch wenn die Türkei für Deutschland und Oesterreich Partei nehmen sollte.“

**Deutschland kann nicht geschlagen werden.**  
New York, 1. Sept. — Der deutsche Vorkämpfer Graf Bernstorff hat zwei weitere Depeschen von Berlin erhalten, welche er hier gestern Abend veröffentlichte. In einer derselben heißt es, daß 30,000 Russen, darunter mehrere hohe Offiziere, von den Deutschen in Ostpreußen gefangen genommen worden sind. Die andre Depesche lautet wie folgt: „Nachdem Beirnamstorkorrespondenten waren Anzeichen wie Beobachter der belgischen Stadt Vervain aus dem Suwestal angezogen u. einzelne

## 70,000 Russen gefangen!

Washington, 1. Sept. — Die hiesige deutsche Post hat heute Nachmittag von Berlin die Nachricht erhalten, daß drei russische Armeekorps in einer Schlacht aufgerieben und 70,000 Russen gefangen genommen wurden.

## Türkei wird loschlagen!

Selbige wird 200,000 Mann gegen die Verbündeten in's Feld stellen.

**Ein unparteiisches Urtheil.**  
London, 1. Sept. — Arno Dösch, Vertreter des Magazins „Worlds Work“, der hier von Belgien eintraf, äußerte sich bewundernd über die Ausrüstungen der deutschen Armeen, und erwähnte besonders die Autolastwagen. Diese Fahrzeuge, mit starken Senien ausgestattet, sind geradezu wundervoll. Sie vermögen durch Hecken und Drahtzäune fast ungehindert vorzudringen, wenn die Landstraßen den Feindern nicht wünschenswerth erscheinen. Schwer gepanzert, sind sie gegen alles, schwere Geschütze ausgenommen, widerstandsfähig. Sie ermöglichen den Deutschen, 40 Meilen täglich zurückzulegen, und ihre Zahl scheint endlos zu sein. Es wird geschätzt, daß 300,000 deutsche Kruppen durch Preisfall vorrücken, und 400,000 sich südlich von Brüssel bewegen. Nur eine kleine deutsche Besatzung wurde in Brüssel zurückgelassen. Wir sind persönlich keine von Belgien berichteten Grenzschützen bekannt geworden, und ich bin geneigt, die meisten derartigen Gerüchte als unzuverlässig zu betrachten. Ich bin eher geneigt, die von Deutschen veröffentlichten Berichte über belgische Schanzarbeiten zu glauben. In mehreren Fällen wurde ungläubig von älteren Belgiern und jungen Leuten aus Privathäusern auf deutsche Soldaten geseuert. Dies war in Brüssel und anderen Städten der Fall, und verschiedene Male wurden die in den troglodytischen Höhlen vorgefundenen Männer standrechtlich erschossen. Das Frauen und Kinder, die in solchen Höhlen zugegen waren, erschossen wurden, ist nicht bewiesen worden.

**Gegen den Ankauf deutscher Schiffe.**  
Frankreich, England und Rußland werden bei den Ver. Staaten vorkellig.

Washington, 1. Sept. — Großbritannien, Rußland und Frankreich haben die hiesige Regierung in Kenntnis gesetzt, daß sie den geplanten Ankauf der in amerikanischen Häfen befindlichen deutschen Handelsdampfer durch die hiesige Regierung mit Mißfallen betrachten würden. Die hiesigen Vertreter der genannten Regierungen haben dieserhalb sowohl mit dem Präsidenten Wilson als auch mit Staatssekretär Bryan Mißsprache genommen. Es wird angegeben, daß durch den Ankauf dieser Schiffe Deutschland über einen großen Goldvorrat verfügen würde. Es wird hervorgehoben, daß die deutsche Regierung mit den Dampfschiffahrts-Gesellschaften eng verbunden sei; der Ankauf dieser Schiffe würde für Deutschland eine große Anleihe von den Ver. Staaten bedeuten. Anders läge die Sache, wenn die Ver. Staaten von jeder der kriegführenden Mächte eine gleiche Gabe erwerbten würden, dagegen wäre nichts einzuwenden. Schwierigkeiten aber würden entstehen, falls die angekauften Schiffe auch von deutschen Kapitänen besetzt und deutsche Besatzung erhalten würden. Die englischen und französischen Regierungen würden nicht gestatten, daß diese Besatzungen in ihren Häfen landen.

**Neberisten auf amerikanischen Schiffen gefangen genommen.**  
Honolulu, 1. Sept. — Britische Kriegsschiffe haben auf der Höhe von Songkong zwei amerikanische Ozeandampfer angehalten, und die Skawdine derselben gezwungen, etwa 60 deutsche und österreichische Neberisten, die sich auf dem Wege nach Europa befanden, herauszugeben. Die Neberisten hatten nur unter der Bedingung Befehle auf den Dampfern genommen, daß ihnen sichere Fahrt gewährleistet würde. Auf der Höhe von Songkong aber verlangten die britischen Kriegsschiffe eine Inspektion der beiden amerikanischen Schiffe und nahmen die deutschen und österreichischen Neberisten gefangen.

**Washington, 1. Sept.** — Robert Lansing, der Rathgeber des Staatssekretärs Bryan, sagte, daß die Festnahme der Neberisten kein ungewöhnlicher Akt sei. Die Festnahme aber müsse innerhalb der drei Meilen Grenze vom englischen Hafen erfolgen, widrigenfalls dieser Akt gegen das Völkerrecht verstoße.

**Wahres Kreuz pachtet „Hamburga“.**  
Washington, 1. Sept. — Das amerikanische „Wahres Kreuz“ gab heute bekannt, daß es den Schiffsdampfer „Hamburga“ gepachtet hat. Derselbe wird den neuen Namen „Red Cross“ erhalten und am Samstag nach Europa abfahren.

**Personalnotizen.**  
Der Wm. Gorham aus Tallmaga, Nebr., hat uns heute auf der Rückkehr von einer Geschäftsreise nach Süd-Dakota einen angenehmen Besuch abgestattet.

**Japanisches Schiff in Grund gebohrt.**  
Shanghai, 1. Sept. — Ein japanischer Torpedobootzerstörer wurde von dem deutschen Kanonenboot „Jaguar“ unweit der Insel Lien Tau angegriffen und in den Grund gebohrt.

**„Baterchen“ ruffiziert den Namen St. Petersburg.**  
London, 1. Sept. — Der Riddow hat ein Edikt erlassen, laut welchem der Name der Hauptstadt St. Petersburg in „Petrograd“ umgewandelt ist. (Die Stadt wurde im Jahre 1703 von Peter dem Großen gegründet und erhielt den deutsch klingenden Namen Petersburg. Daran schloß sich „Baterchen“ und er hat flugs obige Verordnung erlassen.)

## Deutsche haben Russen zum Halten gebracht!

Dies wird von dem russischen Generalstab selbst zugegeben. — Die Oesterreicher behaupten sich bei Lublin.

## Große Verstärkungen in Ostpreußen eingetroffen!

**Bulletin.**  
St. Petersburg, 1. Sept. — Die deutsche Verteidigung ist energischer geworden, und wir haben bedeutende Verluste erlitten, aber diejenigen der Deutschen sind bedeutend schwerer, wie die unsrigen. (Es lautet heute ein in St. Petersburg herausgegebenes Bulletin. Falls so viel schon von dem verlogenen russischen Generalstab zugegeben wird, dann haben die Russen von den Deutschen gewaltige Hilfe bekommen.) „Aber,“ so fängt die Petersburger Depesche hinzu, die Deutschen werden unterm Ansturm nicht widerstehen können.“

**London, 1. Sept.** — Man gibt angeblich in Berlin zu, daß das Vordringen der verstärkten Russen „unwiderstehlich“ sei. Berlin ist das Hauptziel der Russen. Aber so lang sie das Hauptquartier der Deutschen und Oesterreicher nicht zurückgetrieben haben, können sie es nicht wagen, ein Vordringen nach der deutschen Reichshauptstadt zu versuchen; und damit scheint es trotz gemeldeter russischer Erfolge noch gute Wege zu haben.

**St. Petersburg, 1. Sept.** — Die gesammte österreichische Seemacht scheint sich gegenwärtig in Galizien zu befinden. Das hiesige Kriegsgeschäft hat die Erklärung abgegeben, daß die österreichische Schlichtung nachgibt, und daß sich die Russen einen Tagemarsh von Vemberg befinden. Die Oesterreicher haben umfangreiche Planenbewegungen in der Gegend von Lublin vorgenommen (ja, und den Russen eine schwere Niederlage beigebracht), aber nichts Bedeutliches dabei erreicht (ge-

**Die Papstwahl.**  
Rom, 1. Sept. — Gestern traten die Kardinalen zur Papstwahl zusammen; dieselbe wird durch Ballot vorgenommen. Heute hatte sich vor der Sixtinischen Kapelle ein großer Menschenhaufe angesammelt, dem von dort aus wird die Wahl des Papstes angekündigt werden. Entströmt dem Rauchfang derselben Rauch, dann bedeutet dieses, daß die Wahl stattgefunden. Der Rauch entflammt dem Verbrennen der Ballots. Ehe sich die Kardinalen zum Konklave zurückzogen, haben sie um Nachrichten vom Kriegsschauplatz, dem die meisten von ihnen haben Verwandte im Kriege. Kardinal von Hartmann, Erzbischof von Köln, hat zwei Verwandte bei der deutschen Garde.

## Unbeschreiblicher Heldenmuth der deutschen Marine!

### Unter den Klängen von „Deutschland, Deutschland über Alles“ sinken sie in's Wellengrab.

Berlin, 1. Sept. (Ueber Kopenhagen.) — Ein Augenzeuge der Zerstörung des deutschen kleinen Kreuzers „Ariadne“ und des Torpedobootzerstörers „A-157“ in dem Seegebiet bei Helgoland berichtet das Geheiß wie folgt: „Der Torpedobootzerstörer wurde während eines Kampfes von mehreren englischen Torpedojägern und Unterseebooten überfallen und verbrachte, zu entweichen. Da er aber mehrere Male von feindlichen Angeln getroffen wurde und seine Schnelligkeit erlosch, machte er kehrt und begann das Feuer zu erwidern und beschloß, den Kampf bis zum bittersten Ende auszufechten. Die Maschinen aber verlagerten den Dienst, und um der Gefangenahme zu entgehen, ließ der Kapitän dieselben in die Luft sprengen. Die Mannschaft feuerte, bis das Schiff von der Wellen verdrungen wurde. Der Augenzeuge berichtet, wie die Besatzung der englischen Schiffe versuchte, die deutschen Matrosen zu retten, doch nahden deutsche Kreuzer, und die Briten zogen sich zurück. Unter diesen deutschen Schiffen befand sich der kleine Kreuzer „Ariadne“, welcher den Feind verfolgte. Bald stieß er auf ein Schweregeschiff, welches mit zwei großen englischen Kreuzern im Kampfe lag. Sofort ging die „Ariadne“ zum Kampfe über. Ein Geschütz aber traf den Beselraum und mehrere

Refell wurden dadurch außer Dienst gestellt. Aber trotzdem kämpfte die Mannschaft unverzagt weiter. Bald stand das Quartierdeck des Kreuzers in Brand, aber unaufhörlich pfeifen die noch unbeschädigten Kanonen Tod und Verderben in die Reihen der Gegner. Der Feind wandte sich wehrlos. Nun stand auch das Vorderkastell der „Ariadne“ in Flammen; die Mannschaft kämpfte inmitten eines Feuermeers. Um zu verhüten, daß die Flammen das Pulvermagazin erreichten, wurde dasselbe überfluthet; aber das Schicksal des Schiffes und dasjenige der tapferen Besatzung war besiegelt. Bald erscholl das Signal „Alle Mann an Deck!“ Demselben wurde Folge geleistet; dann hielt der Kapitän an die Besatzung eine kurze, aber doch echten Patriotismus durchglühende Ansprache, drei Rufe wurden auf den deutschen Kaiser ausgebracht die Mannschaft sang „Deutschland, Deutschland über Alles“, dann versank das Schiff infolge der Explosion des Magazins in den Wellen, und gurgelnd schlossen sich die Fluthen über den Kreuzer. Der Feind verstand; zwei deutsche Kreuzer erschienen auf der Bildfläche, und es gelang der Mannschaft derselben, mehrere Mann zu retten. Drei Offiziere und einige 70 Mann der Besatzung der „Ariadne“ starben den Tod für's Vaterland.

**Abonnirt auf die Tägliche Tribune.**